

Hinweis

Die Schreibweise wurde an die Richtlinien der aktuellen Rechtschreibung angepasst.

Gröning entlarvt seine „Freunde“

Echo der Woche, 7.10.1949



Artikel

Gröning entlarvt seine „Freunde“

Wunderdoktor ohne Menschenkenntnis – Fall Gröning muss sachlich geklärt werden
Ein Interview unseres Mitarbeiters Wolfgang Wehner mit Bruno Gröning

In der Berichterstattung über Bruno Gröning ist mit biblischen Vergleichen nicht gespart worden. Der gegenwärtige Stand des so heftig umstrittenen Falles wird wohl am besten gekennzeichnet, wenn man – um im gewohnten Bilde zu bleiben – feststellt, dass der Massenchor der Hosiannah-Rufe eben dabei ist, in das „Kreuziget ihn!“ umzuschlagen. Soweit diese Rufe aus der Masse der vom Rosenheimer Traberhof enttäuscht Heimgekehrten erklingen, sind sie verständlich. Die Masse erwartet von Wundermenschen, dass sie ihre Kräfte fortgesetzt und unaufhörlich betätigen und verzeiht ihnen keine Schwäche. Wir haben auf die Gefahren, denen Gröning durch die den Rummel um ihn inszenierenden „Freunde“ und durch seinen Mangel an Einschätzungsvermögen für die ihm zweifellos eigenen Kräfte ausgesetzt ist, in unserer bisherigen Berichterstattung hingewiesen. Zu den inzwischen in Flugblättern

und Zeitungsartikeln laut gewordenen persönlichen Angriffen hätten wir lieber geschwiegen, denn uns interessiert lediglich das medizinische Phänomen Gröning. Wenn aber heute von teilweise denselben Leuten, die aus reiner Gewinnsucht, unter Weglassung jeder kritischen Gedanken, die Gröning-Psychose geschaffen haben, nun aus denselben Motiven in der widerlichst Weise über ihn hergezogen wird, dann sehen wir darin eine Gefahr für die sachliche Klärung dieses schwerwiegenden wissenschaftlichen und sozialen Problems. Eine Befragung Grönings und die einiger anderer von den Angriffen betroffener Personen sowie eine Kennzeichnung der Urheber jener Kampagne erschien uns notwendig, um die gerechte Verteilung von Licht und Schatten wiederherzustellen.

Als Graf Soltikow¹ in der vergangenen Woche sein Flugblatt „Gröning entlarvt“ herausgegeben hatte, war es schwer, den Herforder Wundermann aufzufinden. „Irgendwo in München“ gelang es schließlich, ihn zu sprechen. Als er aus der Türe des Wohnzimmers auf die Diele trat, erwartete ich zum wenigsten eine gewisse Unsicherheit oder Befangenheit bei dem in den letzten Tagen so angegriffenen Mann. Es war nicht an dem. Ausgeruht, frisch, sichtlich heiterer Laune, kam er, seine unvermeidliche Zigarette zwischen den Lippen, auf uns zu.

„Was sagen Sie, Herr Gröning, zu den gegen Sie erhobenen Beschuldigungen?“

Gröning lächelt. Mit einer wegwerfenden Handbewegung sagte er dann: „Ich habe mich gefreut, dass dieses Flugblatt erschienen ist. Damit haben sich unsere Gegner selbst bloßgestellt. Ich denke nicht daran, Gegenflugblätter herauszugeben. Es sind genug Geschäfte gemacht worden. Ich werde auch keine einstweilige Verfügung gegen die aufgestellten Behauptungen erwirken. Mein Rechtsbeistand, Dr. Rödel, ist von mir beauftragt worden, Strafantrag gegen den Grafen Soltikow und seine Hintermänner wegen Verleumdung bzw. übler Nachrede zu stellen. Gegen Egon-Arthur Schmidt außerdem wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Erklärung. In der Gerichtsverhandlung wird sich dann zeigen, wo die Wahrheit liegt.“

Während Gröning dies sagt, erinnere ich mich daran, dass auch Egon-Arthur Schmidt, Grönings ehemaliger Mitarbeiter, Strafantrag gegen seinen früheren Herrn und Meister stellen wollte, der nach seinen Angaben im Hause der Familie Hülsmann ein Mädchen vergewaltigt haben soll. Bis jetzt aber scheint bei der zuständigen Staatsanwaltschaft eine derartige Strafanzeige noch nicht eingegangen zu sein. Es

¹ Anmerkung der Bruno Gröning Stiftung:

Der Potsdamer Journalist Michael Graf Soltikow (bürgerlicher Name: Walther Richard Max Bennecke) hatte zur Zeit von Bruno Grönings Wirken auf dem Traberhof bei Rosenheim mehrere Publikationen unter dem Namen „Pressestelle Bruno Gröning“ veröffentlicht, ohne dazu jemals von Bruno Gröning autorisiert worden zu sein.

Nachdem Gröning abgelehnt hatte, mit Graf Soltikow zusammenzuarbeiten, gab dieser am 27.9.1949 das im vorliegenden Artikel angesprochene Flugblatt „Gröning entlarvt“ mit dem Untertitel „Der ‚Traberhof-Heilige‘ und sein unheiliges Leben“ heraus. Die darin aufgestellten Behauptungen wurden von vielen Zeitungen und Zeitschriften übernommen.

wäre interessant, zu erfahren, was Herrn Schmidt veranlasst hat, bis in die vorige Woche hinein zu schweigen, obwohl das angebliche Delikt doch so weit zurückliegt. Aber ich möchte von Gröning selbst Gewissheit haben:

„Haben Sie, Herr Gröning, jemals ein Mädchen vergewaltigt?“

Ohne zu zögern sagt Gröning mit Nachdruck: „Nein, niemals! Diese Beschuldigung ist einfach lächerlich. Ebenso unwahr ist die Behauptung, dass Frau Hülsmann von mir ein Kind erwartet oder dass gar beabsichtigt ist, Herrn Hülsmann mit 30.000 Mark abzufinden, wenn er mir seine Frau überlässt. Herr und Frau Hülsmann werden weiter meine Mitarbeiter bleiben.“

Ich habe in den Tagen, bevor ich Gröning aufsuchte und auch nach dem Interview mit ihm viele Menschen gesprochen, darunter solche, die Gröning viele Tage hindurch fast ununterbrochen zu beobachten Gelegenheit hatten. Es waren dies Persönlichkeiten, deren Lauterkeit und Objektivität außer jedem Zweifel stehen. Es ging mir darum, ein klares Bild von der Persönlichkeit Grönings zu gewinnen.

Eines steht nach diesen Gesprächen außer Zweifel: Gröning kann nicht mit den Maßstäben gemessen werden, die man, was Wissen, Ausdrucksfähigkeit und formale Bildung anbelangt, beispielsweise dem Grafen Soltikow anlegen kann. Er ist ein primitiver Mensch und hat nie einen Hehl aus seiner Herkunft gemacht. Dazu kommt, dass er ein hauptsächlich im Triebhaften verwurzelter Charakter ist, impulsiv und, auch dies muss gesagt werden, äußerst labil.

Aus dieser Grundveranlagung heraus ist sein Verhältnis zur Umwelt verständlich. Aus kleinsten Verhältnissen, nach einem meteorhaften Aufstieg zum Mittelpunkt des öffentlichen Interesses geworden, besaß und besitzt er nicht die Fähigkeit, mit seiner Umwelt alleine fertig zu werden. Dazu kommt, dass er, dessen Heilmethoden auf einer instinktsicheren Beherrschung psychologischer Grundsätze beruhen, selbst die geringste Menschenkenntnis besitzt. Es liegt eine tiefe Tragik darin, dass Gröning wie ein Magnet zweifelhafte Existenzen anzieht, die ihn benutzen, um sich selbst zu bereichern. Es ist die Frage, ob man Gröning daraus einen Vorwurf machen kann.

Kann Gröning heilen?

Graf Soltikow hat nicht gescheut, in seinem Flugblatt nicht nur die Person Grönings lächerlich zu machen und mit Schmutz zu überhäufen, sondern zieht auch seine Heilfähigkeiten in Zweifel, die er, solange er sich ein Geschäft davon versprach, nicht laut genug zu rühmen wusste. Hier aber kann auch eine äußerst skeptische Betrachtung nicht an den wahren Tatsachen vorübergehen.

In wenigen Wochen wird in den deutschen Lichtspielhäusern ein Dokumentarfilm über das Wirken Grönings zu sehen sein. Einem Einwand soll hier von vornherein die Spitze genommen werden: Es ist in den letzten Tagen in verschiedenen Pressemeldungen behauptet worden, dass Rolf Engler, unter dessen Verantwortung der Gröning-Dokumentarfilm gedreht wurde, sich erst in den letzten Tagen dazu genötigt

gesehen habe, auch die Misserfolge Grönings in seinen Film aufzunehmen. Ich bin in der Lage, dazu die authentische Erklärung Rolf Englers wiederzugeben:

„Ich habe von vornherein beabsichtigt, diesen Film als Dokumentarfilm zu drehen, d. h. sowohl die Erfolge als auch die Misserfolge Grönings darzustellen. Ich habe mit aller Entschiedenheit einen Vorschlag abgelehnt, der darauf abzielte, einseitig zugunsten Grönings zu berichten.“ (Dieser Vorschlag kam übrigens nicht von Seiten Grönings oder seiner Freunde.)

Es ist sinnlos, nun mit einem Male, da es opportun erscheint, auch alle Erfolge zu vergessen, die Gröning erzielt hat. Das beginnt mit dem Fall des kleinen Dieter Hülsmann. Graf Soltikow zitiert in seinem Flugblatt ein ärztliches Attest, nach dem Gröning bei dem kleinen Dieter Hülsmann – dieser Fall begründete übrigens seinen Ruhm – keinerlei Heilerfolg erzielt habe. Die Krankheit des Jungen verlief, so hieß es in dem Flugblatt, in Hochs und Tiefs und sei nunmehr wieder auf einem Tief angelangt. Die zuverlässigste Quelle, aus der man ein Urteil über Dieter Hülsmann erwarten kann, ist und bleibt schließlich seine Mutter. Sie sowohl als auch Personen, die den Jungen in jüngster Zeit noch auf dem Traberhof gesehen haben, erklären, dass Gröning hier Heilerfolge erzielt hat. Der Kleine, der vor der Behandlung durch Gröning nicht gehen konnte und getragen werden musste, kann heute laufen, ungelenkt zwar und mit einwärts gedrehten Füßen, aber immerhin kann er gehen.

Ähnlich verhält es sich mit dem Fall des Arbeiters Haas, der seit Jahren gelähmt in seinem Rollstuhl saß und dessen dramatische Heilung seinerzeit großes Aufsehen erregt hat. Auch hier wollen Grönings Feinde plötzlich einen Misserfolg konstruieren. Tatsache ist jedoch, dass Haas wieder gehen kann. Ein Attest des Arztes, der den alten Mann seit langer Zeit behandelt, bezeugt, dass Gröning anerkanntswerte Heilerfolge bei Haas erzielt hat. Warum lässt sich Graf Soltikow von E. A. Schmidt nur die Schlafzimmersgeschichten erzählen; warum fragt er ihn nicht nach Heilerfolgen, die Schmidt in seiner soeben erschienenen Broschüre „Die Wunderheilungen des Bruno Gröning“ mit vielen dokumentarischen Nachweisen belegt.

Es kann und soll aber auch nicht bestritten werden, dass Gröning Misserfolge zu verzeichnen hat. Es sei an jenen Fall in Frankfurt erinnert, wo eine schwerkranke Frau wenige Tage nach Grönings Behandlung starb. Aber auch hier haben die Angehörigen und der Arzt bestätigt, dass ihr Tod auf keinen Fall eine Folge der Gröningschen Behandlung war.

Die Frage, welche Krankheiten Gröning heilen kann und welche nicht, ist von großer Wichtigkeit, und hat heftige Diskussion in der Öffentlichkeit hervorgerufen. Ich habe deshalb Herrn Gröning ausdrücklich und wiederholt gefragt: „Ist es wahr, dass Sie behaupten, alle Krankheiten, auch organische, heilen zu können?“

Grönings Antwort war eindeutig: „Ja, das stimmt. Es kommt immer auf den Menschen an. Wenn er gut ist und glaubt, kann er geheilt werden, ganz gleich, was ihm fehlt. Auch Tuberkulose und anderes. Fälle von Geschlechtskrankheiten sind mir

noch nicht vorgestellt worden. Die Leute schämen sich vielleicht, darüber zu sprechen.“

Ich kann nicht verhehlen, dass mir diese Ansicht gefährlich erscheint. Zweifellos ist Gröning bei seiner Behauptung von einem tiefen Glauben an sich selbst beseelt und davon überzeugt, dass er wirklich schlechthin alles heilen kann. Sein Glaube mag von der Überzeugung getragen sein, dass es keine Krankheit gibt, die nicht seelisch bedingt oder beeinflusst ist und dass deshalb durch eine Einflussnahme auf die seelischen Kräfte auch organische Krankheitserscheinungen günstig beeinflusst werden können. Trotzdem werden verantwortungsbewusste Ärzte, die mit Gröning eines Tages zusammenarbeiten, diese Dinge unter schärfster Kontrolle halten müssen.

Ich habe Gröning gefragt, wie er sich seine weitere Heiltätigkeit vorstelle.

Gröning antwortete: „Es werden keine Massenheilungen mehr stattfinden. Mein Ziel ist, Heilstätten zu errichten, in die Kranke von mir eingewiesen werden und wo sie sowohl vor als auch nach ihrer Behandlung einer klinischen Untersuchung durch Ärzte unterworfen werden. Es wird sich dann auch herausstellen, welche Krankheiten ich heilen kann und welche nicht.“ Unterdessen hat Gröning seine Heilungen wieder aufgenommen. Es ist dabei, wie ich mich selbst überzeugen konnte, streng darauf geachtet worden, dass sich die turbulenten Szenen von ehemals nicht wiederholen konnten.

Wer hilft Gröning?

„Gröning kann allen Menschen helfen, nur sich selbst nicht.“ Der Industrielle, der diese Worte sprach, weiß nicht, wie recht er damit hatte. Gröning, ein primitiver, gutherziger Mensch mit wenig Menschenkenntnis, wird von seiner Umgebung und von seinen Feinden, denen, wie wir bewiesen haben, kein Mittel schlecht genug ist, zugrunde gerichtet werden, wenn nicht endlich die Einsicht und die Vernunft sowohl bei der Masse als auch bei den zuständigen Behörden siegen. Gröning wird Tausenden von Menschen helfen können, wenn man ihm Gelegenheit gibt, in einer Heilstätte gemeinsam mit Ärzten seine Kräfte einzusetzen. Massenhysterie und eine gewissenlose Berichterstattung haben den Fall Gröning zu einer öffentlichen Bedrohung gemacht. Gröning ist kein Wundermann und auch kein Heiliger. Er ist ein Mensch, der in Gefahr ist. Schluss deshalb mit den Völkerwanderungen zu Gröning, Schluss mit einer unverantwortlichen Beeinflussung der Massen, Schluss mit den Geschäftemachern und Gangstern um Gröning. Wann findet sich eine Behörde oder ein privater Wohltäter, der Gröning ein Haus zur Verfügung stellt, in dem er seine Tätigkeit aufnehmen kann? Helft Gröning! Und damit tausenden kranken Menschen, denen seine Kraft Heilung bringen kann.

Artikel

Wie es gemacht wird

Einige Streiflichter auf die letzten „Enthüllungen“ über Gröning

Es gab einmal eine Zeit, in der es für einen Journalisten selbstverständlich war, das Privatleben eines Menschen nicht anzutasten, über Intimitäten auf keinen Fall zu berichten und Beschuldigungen nur dann vorzubringen, wenn tatsächliche Beweise vorlagen. Wer dagegen das Flugblatt des Grafen Soltikow gelesen hat, der wird sich des Eindrucks nicht erwehren können, dass hier mehr Wert auf eine schlüpfrige Kolportage gelegt wurde, als auf die nüchterne Darstellung von Tatsachen. Es ist leider heute nötig, sich nicht nur darüber zu informieren, was jemand schreibt, sondern auch, wer es schreibt. Graf Soltikow hat sich zu einem Zeitpunkt als Grönings Rechtsvertreter ausgegeben, da Gröning schon vieles von dem gesagt hatte, worüber sich Graf Soltikow heute lustig macht. Gröning selbst sagt dazu:

„Ich habe niemals eine Auseinandersetzung mit dem Grafen Soltikow gehabt. Er hat sich mir seinerzeit als mein Rechtsvertreter angeboten und wollte sogar ohne Bezahlung für mich arbeiten. Als ich ihn fragte, warum er so selbstlos sei, gab er mir zur Antwort: ‚Herr Gröning, ich will durch Sie populär werden.‘“

Wenn diese Behauptung Grönings wahr ist, dann ist über die Handlungsweise des Grafen Soltikow kein Wort mehr zu verlieren.

Noch interessanter allerdings ist die Person seines Kompagnons Pitt Seeger². Herr Seeger möge uns einige Fragen an ihn gestatten: Sind Sie, Herr Seeger, identisch mit jenem in Karlsruhe-Bulach geborenen Robert Seeger, der nach äußerst bewegter Jugend 1937 acht Monate Gefängnis wegen mehrfachen Diebstahles und fortgesetzten Betruges erhalten hat? Wurden Sie 1938 in Freiburg wegen Diebstahls zu vier Monaten Gefängnis verurteilt? Erhielten Sie 1940 eine Haftstrafe in Darmstadt wegen unbefugten Tragens einer Parteiuniform? Wurden Sie 1944 durch das Urteil eines Feldgerichtes wegen Fälschung von Lebensmittelkarten zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt? Sind Sie weiter jener Robert Seeger alias Peter Bauer, dessen tolle Hochstapeleien von 1945 bis 1947 die Spalten deutscher Zeitungen füllten?

Ob Herr Seeger diese Fragen beantworten wird? Sollten unsere Vermutungen zutreffen, dann dürfte es einem unvoreingenommenen Leser klar sein, was von Enthüllungen über Gröning von solcher Seite zu halten ist.

Es war eine Zeit lang ein sehr einträgliches Geschäft, über Gröning zu berichten. Tausende sind dabei verdient worden. Und jetzt scheint es, als sei die Berichterstat-

² Anmerkung der Bruno Gröning Stiftung:

Pitt Seeger (bürgerlicher Name: Robert Richard Seeger) begleitete Michael Graf Soltikow als Pressefotograf. Über die Lebensgeschichte des mehrfach wegen Betrugs und Hochstapelei Verurteilten berichtet Peter Norden in seiner Biografie „PITT. Die 26 Leben des Robert Richard Seeger“, Südwest Verlag München, 1971.

tung gegen Gröning ein gutes Mittel, um Geld zu machen. Für die geschmacklosen Enten honorargieriger Erfinder, auf die dabei auch sonst gut informierte Blätter hereinfallen, nur zwei Beispiele: In der in Hannover erscheinenden Wochenzeitschrift „Der Spiegel“ erschien in Nummer 40 vom 29. Sept. 1949 eine sogenannte Reportage über Gröning unter dem Titel „Schenk mir ein Pferdchen“. Darin heißt es u. a. wörtlich:

„... Harwart drängte gegen Anbruch des Abends, mit der Heilung seiner Schwägerin zu beginnen. Sie wohnte in München. Die Stabskolonne fuhr hin. Gegen Mitternacht wurden die Heilversuche an der armgelähmten Schwägerin aufgegeben. Wunderdoktor Gröning und sein Stab enterten schließlich Leo Harwards Le-Ha-Bar. Hier wurde bis morgens um ½ 7 Uhr gezecht. Je mehr Sektpfropfen knallten, desto sangsfreudiger wurde Gröning. Fünfmal bestellte er sich in der Nacht bei der Kapelle Jan Günther sein Lieblingslied ‚Mamatschi, schenk mir ein Pferdchen‘. Gröning sang mit. Als der Morgen bereits graute, lud Filmehepaar Rolf und Erika Engler die Bezechten in seine Geiseltasteiger Wohnung, Robert-Koch-Straße 13. In Gasteig wollte Gröning baden und zeigen, wie das Badewasser von seinen ‚Strahlungen‘ zische, wenn er in die Wanne steige. Es zischte jedoch Gastgeber Rolf Engler, als er auf Grönings Wange zwei rosenrote Halbmonde entdeckte. Die stammten von Erika Englers Lippenstift. Als Ehemann Rolf gegen Ehefrau Erika heftig wurde, besänftigte ein mitfühlender Freund: ‚Lasst doch, Kinder, ihr seid doch alle besoffen!‘ Es war dann sehr schwierig, Grönings Schnapsfahne zu ersticken. Auch mit Erika Englers Kölnisch-Wasser-Flacons gelang es nur bedingt.“

Dazu erklärt Rolf Engler authentisch Folgendes: „Wir hatten von 12 Uhr mittags bis gegen vier Uhr morgens ununterbrochen gearbeitet, ohne etwas zu uns zu nehmen. Herr Harwart, der angeblich das 25. Jubiläum seines Betriebes feierte, lud uns ein, in seiner Bar noch etwas zu essen und zu trinken. Niemand in der Gesellschaft war betrunken. Herr Gröning bestellte keine Lieder bei der Kapelle. Er sang auch nicht. Ich habe Gröning noch niemals singen hören. Anschließend fuhren wir, da wir um neun Uhr bereits wieder einen Termin hatten, in meine Wohnung, da es keinen Zweck mehr hatte, schlafen zu gehen. Gröning hat in meiner Wohnung nicht gebadet, und es kann keine Rede davon sein, dass er den Anwesenden zeigen wollte, was vor sich gehe, wenn er badet. Ich habe keine Auseinandersetzung mit meiner Frau gehabt. Und es ist kein Wort wahr daran, dass meine Frau Herrn Gröning geküsst hat. Niemand von uns war betrunken. Gröning roch nicht nach Schnaps. Alle diese Dinge sind glatt erlogen.“

Aber der „Spiegel“ kann es noch besser. Er erzählt von Grönings Aufenthalt im Hause des Fabrikanten Seyboth in München. Da heißt es: „Als die Dienstboten am nächsten Morgen bemerkten, dass Bruno Grönings Bett unberührt war, schlug das Ehepaar Seyboth Krach. Es war außerdem beobachtet worden, dass der Wunderdoktor im Zimmer von Anneliese Hülsmann, der Ehefrau des Herforder Ingenieurs Helmut Hülsmann, Chef des Stabes, genächtigt hatte. Andere Stabshelfer be-

schwichtigten die Seyboth und meinten, das müsse man bei dem Gottesmann in Kauf nehmen. Frauen gegenüber sei er wie ein Tier.“

Frau Klara Seyboth, in München, Possartstr. 11, hat mich ermächtigt, ihre Erklärung wiederzugeben. Sie sagt, dass alle diese Behauptungen von Anfang bis zu Ende erlogen sind. Weder ist Gröning im Zimmer der Frau Hülsmann beobachtet worden, noch sind in der Umgebung Grönings die angeführten oder ähnliche Bemerkungen gefallen.

Unsere Leser mögen sich aus den hier angeführten Beispielen selbst ein Urteil bilden. Gröning ist in der Situation, in der er sich jetzt befindet, durch eine sensationslüsterne Berichterstattung ebenso hineingetrieben worden, wie durch allzu enthusiastische und unbedachte Äußerungen prominenter Persönlichkeiten, die von ihm geheilt wurden. Er ist nicht in der Lage, die Situation zu überblicken, geschweige denn, sie zu bewältigen.

Quelle:

Echo der Woche, Unabhängige deutsche Wochenzeitung, München, 7.10.1949, Seite 15